

2. Seniorengerechtes und inklusives Wohnen

2.1 Antworten, die sich auf die Fragestellung beziehen: Wie und wo wollen Sie im Alter wohnen? Müssen Sie dafür umziehen?

Kurzfassung	Stellungnahmen
Kein Umzug erforderlich	Einfamilienhaus, nicht umziehen
	In meiner jetzigen Wohnsituation kein Umzug erforderlich!
	In meinem Zuhause.
	In der Erdgeschosswohnung in der Hustadt, die ich auch jetzt schon bewohne.
	Ehrenfeld, in einer Genossenschaftswohnung. Mit Nachbarn zusammen im Kitz. Mit kleinen Lädchen fußläufig und einer guten Infrastruktur. Nur, wenn ich auf den Rollstuhl angewiesen bin muss ich umziehen.
	Barrierefrei, integriert und gemeinschaftlich sind m. E. für ein seniorengerechtes Wohnen notwendig. Soweit es leistbar sein wird, wovon wir ausgehen, müssen wir nicht ausziehen.
	Meine Frau und ich wohnen mit 69 Jahren in einem EFH. Hier möchten wir auch möglichst lange wohnen bleiben. Unser Haus haben wir altersgerecht (um-) gestalten lassen. Bei Bedarf könnten wir auch noch Treppenlifte nachrüsten lassen. Terrassen und Garten sind gleichfalls altengerecht gestaltet worden und werden gärtnerisch gepflegt. Insofern können wir es hier noch lange "aushalten". -- Prinzipiell könnten wir uns aber auch - zu gegebener Zeit - mit "Betreutem Wohnen/Wohnen mit Serviceleistungen" oder einer "Seniorenwohnanlage" anfreunden. Pflegeheim und Hospiz sucht sich niemand freiwillig aus, ist aber nicht immer zu vermeiden. Alle anderen von Ihnen genannten Wohnformen kommen für uns eher nicht in Betracht.
	Ich möchte gerne weiterhin in unserer Wohnung wohnen. Diese ist altersgerecht. Bad müsste ggf. Renoviert werden.
	Eigenheim/ autark solange wie möglich, Mobilität ÖPNV kürzer takten, Verkehrsberuhigt, Emissionsschutz/Klimaschutz in den Wohngebieten
in den eigenen 4 Wänden, barrierearm, wir müssen nicht umziehen	
Individuelle Wohnwünsche bzgl. - Lage - Umgebung - Infrastruktur - Ausstattung	Innenstadt oder Innenstadt-Nähe ist im Alter bevorzugt, um kürzere Wege zu Ärzten, Pflege, Apotheken, Behörden u.A. zu haben
	Modular gestalteter Wohnraum und das Konzept des Lebens mit kurzen Wegen. Ich (noch ausgezeichnet zu Fuss unterwegs) muss für das Einlaufen von Lebensmitteln einen Fußweg von 20 Minuten in Kauf nehmen. Der Anschluss mit ÖPNV an die Nahversorgung ist für meine Wohnsituation indiskutabel.
	Ja, wir müssen umziehen. Wir können uns sehr gut vorstellen, Teile unseres Wohnraums für andere Menschen zur Verfügung zu stellen, so wie z B. Im einer WG. Aber Einkaufen, Arztangebote u.a. sind zu weit weg und auch mit ÖPBV nicht gut zu erreichen. Und wir wohnen in Lsngendreer/Werne und nicht auf dem platten Lsnd.
	Ich würde gerne, relativ ruhig wohnen altersgerecht, z.b. mit Fahrstuhl und angebunden an Einkaufsmöglichkeiten.
	Seniorengerecht - darunter verstehe ich auch kurze Wege, Erledigungen müssen selbständig, auch ohne Auto und möglichst ohne ÖPNV (der hier in Bochum eine Katastrophe ist), möglich sein. Seniorenwohnanlagen wäre für mich die Wahl, und ja, dafür müsste ich umziehen.

Evaluierung und Fortschreibung Handlungskonzept Wohnen
 Dokumentation der Anregungen der Onlinebeteiligung und des Dialogforums

	<p>Ich (71) wohne allein noch im eigenen Einfamilienhaus/Reihenhaus über 3 Etagen, das wir mal zu Viert bewohnt haben. Ich wünsche mir eine seniorengerechte Wohnung - ca. 70 qm, EG oder Haus mit Aufzug, mit Balkon oder Terrasse und Garage mit guter Infrastruktur, wenn ich hier nicht mehr zurecht komme, weil ich z.B. die Treppen nicht mehr steigen kann.</p>
	<p>Ich möchte im Alter sehr viel kleiner wohnen als jetzt, so dass ich die Instandhaltung der Wohnfläche und evtl. Garten keinen Stress habe. Wichtig finde ich sozialen Anschluss - also Nachbarn aus unterschiedlichen Generationen, mit denen man immer mal sprechen kann, wenn ich aus dem Fenster schaue oder vor die Tür gehe.</p>
	<p>Ja, ich müsste sehr wahrscheinlich umziehen, da die jetzige Mietwohnung nicht barrierefrei ist; weder im Zugang noch in der Wohnung.</p> <p>Ich kann mir vorstellen, irgendwann in eine barrierefreie Wohnung zu ziehen. Dies kann eine Erdgeschosswohnung (die ich sonst nicht bevorzugen würde) mit barrierefreiem Zugang in einem Altbau sein, aber auch eine Wohnung mit Aufzug in einer der oberen Etagen. Grundsätzlich wäre es mir wichtig, dass ich dies in einem attraktiven Stadtteil mit Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe (unter 500 Meter) oder in der Bochumer Innenstadt realisieren kann. Ich gehe davon aus, dass zukünftig Innenstädte wieder attraktiver für das Wohnen werden müssen. Nutzungsmischung wird die einzige Möglichkeit sein, Innenstädte langfristig lebendig zu halten. Der Einzelhandel wird sich weiter zurückziehen (ich bin nicht sehr optimistisch, was das neue Center in der Innenstadt angeht), allerdings in Bezug auf das Haus des Wissens sehr positiv gestimmt. Daher auch der Wunsch: mehr Wohnen in der Innenstadt mit guten Wohnraumkonzepten für Seniorinnen und weiter in Richtung Aufenthaltsqualitäten schaffen für alle Altersgruppen</p>
	Altersgerechtes, innovatives Wohnen in der Innenstadt
	Funktionierende Stadtteilerne/ Infrastrukturen vor Ort/ Barrierearmut
	zentral
	bekanntes oder Veränderung?
	ÖPNV muss/sollte fußläufig zu erreichen sein
	menschenfreundliche Umgebung: Kontakt in der Nachbarschaft fördernd (gegen Einsamkeit), Räume zum Austausch; Verkehrsberuhigt (Grüne Räume), bezahlbar
	Ressourcen der Bewohner nutzen
	attraktive Grünräume in der Nähe
	neues Zuhause (bezahlbar, weniger m2, kein Garten mehr, im Quartier bleiben, barrierefrei/-arm
	in einem gemischt genutzten Quartier (nicht auf MIV angewiesen sein), in einem sozial gemischten Quartier, Kulturangebot + Naherholung in Nahumgebung
	Wohnen in der Senioren-Residenz ähnlich sehen, wie früher im Studentenwohnheim
	Umziehen wenn die Alternative Barrierearm, bezahlbar, grün, kommunikativ, lebhaft und ÖPNV-Nahebei
Miete der aktuellen Wohnung ist in der	Die Mieten müssen vor allem bezahlbar sein. Ich wohne aktuell in einer sehr günstigen Mietwohnung, die ich jedoch mit der Rente einer Sozialarbeiterin in 30 Jahren nicht mehr bezahlen kann...

Rente nicht mehr bezahlbar.	Die Wohnung ist geeignet, wird dann aber wahrscheinlich zu teuer sein, falls die Mieten weiter so schnell steigen, die Rente aber nicht genauso steigt, wie die Lebenshaltungskosten
	Mein Mann und ich müssen im Alter umziehen, da wir, wenn wir nur noch die Renten als Einkommen haben, unsere derzeitige Wohnsituation finanziell nicht halten können. Wir würden gerne in unserem jetzigen Viertel Weitmar bleiben, oder stadtnah wohnen. Auch eine Wohnung in Mitte wäre denkbar, sofern sie in einer ruhigen Straße wäre. Wichtig für uns ist ein sehr großer Balkon/ Dachterasse und die Möglichkeit, dass ein Treppenlift installiert werden kann, falls es nötig wird, bzw dass ein Aufzug vorhanden ist, bei einer Wohnung in höheren Stockwerken.

2.2 Antworten, aus denen weitere Anregungen und Stellungnahmen herauszulesen sind

Kurzfassung	Stellungnahmen	Kommentar Stadtverwaltung Bochum
Ein barrierefreier Umbau der Wohnung ist erforderlich. Die Kosten dafür bzw. die Miete danach sind allerdings nicht mehr finanzierbar. Eine Ausweitung der Förderung wäre erforderlich.	Wir wohnen in einem Altbau, Badezimmer mit Badewanne. Unser Vermieter möchte das Badezimmer nicht renovieren, obwohl es schon alt und gammelig ist. Er meinte, können wir auf eigene Rechnung behinderten gerecht umbauen. Dazu fehlt uns das Geld. Neue Wohnung mit hoher Mieten können wir uns nicht leisten. Wenn mal was günstiges dabei ist, dann ist es auch gammelig und nicht behinderten gerecht.	Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgenden Kapiteln behandelt: 5.2 Seniorengerechtes und inklusives Wohnen 6.7.1 Fortführung des Modernisierungsprogramms Der Abbau von Barrieren wird im Rahmen des städtischen Modernisierungsprogramms für eine vom Rat der Stadt Bochum beschlossene Gebietskulisse, der Wohnraumförderung des Landes sowie von der NRW.Bank gefördert.
	Im Alter möchte ich in meiner gewohnten Umgebung bleiben können. Da meine Wohnung nicht barrierefrei ist, müsste ich allerdings umziehen oder teure Umbaukosten in Kauf nehmen. Die Vonovia (mein Vermieter) bietet den barrierefreien Umbau zwar an, lässt sich diesen aber teuer bezahlen, so dass ich voraussichtlich die Miete nach dem Umbau und wenn ich in Rente bin, nicht mehr tragen kann.	
	Wir leben im eigenen barrierefreien Haus, es müsste jedoch mehr gefördert werden wenn man barrierearm oder barrierefrei renoviert, zudem sind viele Straßen und Gehwege in Bochum nicht barrierefrei z.B. der komplette Werner Hellweg von der Rusingstraße bis zur Brandwacht	
- Wohnungstausch: Senioren tauschen das Einfamilienhaus mit Familien	Ich wohne derzeit mit meinem Mann im Einfamilienhaus. Den Wohnraum würde ich gerne jüngeren Menschen zur Verfügung stellen und in eine Barrierefreie ETW oder in ein Wohnprojekt (jedoch eigene Wohnung) ziehen. Die Kosten bei einem Umzug stehen jedoch in keinem Verhältnis zueinander, daher nutzen wir weiterhin das Haus.	Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgendem Kapitel behandelt:

<p>- Umzug in eine barrierefreie Wohnung ist oft nicht möglich, da die Kosten zu hoch sind.</p> <p>- Immobilien sollten flexibel geplant werden, um bei Bedarf in kleinere Wohneinheiten aufgeteilt werden zu können.</p>	<p>Wir bleiben solange wie möglich in der jetzigen Wohnung wohnen. Wohnungstausch ist unter den jetzigen Bedingungen nicht möglich. Jetzt kann man in eine kleinere Wohnung zu einem höheren Preis umziehen.</p> <p>ich würde gern in 3-5 Jahren mit meinem Mann in eine Erdgeschosswohnung oder eine mit Aufzug ziehen. Zweite Etage könnte irgendwann schwierig werden. Die Preise für Neuvermietungen sind aber viel zu hoch. Wir würden uns deutlich verschlechtern oder viel mehr zahlen bei (durch Rente) viel weniger Einkommen.</p> <p>Jung kauft alt: Junge Familien werden beim Kauf alter Häuser gefördert. Viele alleinstehende "alte" Menschen leben in EFH und junge Familien bekommen keine WG (Tausch?)</p> <p>Tauschen statt Modernisieren, Wohnungstauschbehörde</p> <p>Meine Eltern haben mit einer möblierten, winzig kleinen Wohnung angefangen und in den 1980er Jahren ein eigenes Haus für sich und ihre 4 Kinder gebaut. Heute eignen sie alleine in diesem großen und nicht altersgerecht ausgestatteten Haus. Es gibt für die NULL Anreize dieses Haus gegen eine altersgerechte Wohnung, in der sie zusammen mit ihren zwei Hunden runterkommen können. Immobilien - gleich ob mehr- oder Einfamilienhäuser sollten so konzipiert werden, dass sie modular genutzt werden können, ohne insbesondere alte Menschen zu entwurzelt. Einfamilienhäuser sollten so gestaltet werden, dass sie sich als Zweifamilienhäuser genutzt werden können.</p> <p>Senioren und Wohnen wird falsch kommuniziert. Der größte Fokus liegt auf Pflege und Unternehmen, die in der Regel marktwirtschaftliche Interessen haben und nur wohlhabende Senioren leisten können. Die übrigen bei 48 Prozent vom Gehalt immer weniger werden. Genauso wie Wohnprojekte, die bei QM-Preisen von 4000 Euro anfangen. Wieviel Prozent der Bochumer können sich das leisten? Wo sind da die Zahlen? So schafft man immer mehr Armen- und Reichen-Stadtteile.</p> <p>Dabei sind viele Ältere sehr lange noch sehr fit. Es braucht Nachbarschaften und Treffpunkte sowie Dienstleistungen und Handwerk in unmittelbarer Umgebung, damit man solange wie möglich selbständig bleiben kann. Nicht von ungefähr gehen aktuell immer mehr Altenheim pleite. Wo soll das hinführen?</p> <p>Wohnungen müssen von der Wiege bis zur Bahre so konzipiert oder umgebaut sein, dass ALLE Generationen in ihnen wohnen können. Und vor allem auch alle Schichten, jedenfalls dann, wenn man nicht daran mitarbeiten will, dass die Schere immer weiter auseinander geht.</p>	<p>5.4.5 Nicht weiter zu verfolgende Maßnahmen</p> <p>Eine Wohnungstauschbörse wird gutachterlich für die Stadt Bochum nicht empfohlen. Die bislang in deutschen Städten und auch im Verbund mehrerer Städte/Landkreise erprobten Ansätze für eine Wohnungstauschbörse verzeichneten keine nennenswerten Erfolge.</p> <p>Unter anderem für das Wohnen im Alter mangelt es oft an geeigneten Alternativen im Nahbereich. Das Gutachterbüro empirica hat überschlägig das Nachfragepotenzial für barrierearmen und -freien Wohnraum in Bochum ermittelt: Dieses beläuft sich demnach auf rd. 24.000 Haushalte (vgl. Kapitel 5.2).</p> <p>Es ist daher ein vordringliches Ziel der Stadt Bochum, das Angebot an barrierefreiem Wohnraum auszubauen. Dabei ist auch auf eine Angebotsvielfalt zu achten: Einerseits sind nicht nur Seniorinnen und Senioren auf barrierefreien Wohnraum angewiesen und andererseits sind sowohl innerhalb dieser als auch weiterer Zielgruppen (z.B. Menschen mit Behinderung) unterschiedliche Wohnwünsche und -bedarfe auszumachen. Die Maßnahmenempfehlungen für das Themenfeld Seniorengerechtes und inklusives Wohnen finden sich in Kapitel 6.2.</p>
---	---	--

	<p>Mich würde interessieren, wie das klassische Einfamilienhaus, das sich viele Familien bauen (lassen), nach Auszug der Kinder sinnvoll weiter bewohnt werden kann: Derzeit stehen die Kinderzimmer einfach leer, und das in sehr vielen Häusern, auch in unserer Straße. Diesen ungenutzten Wohnraum zu "heben" ist eine Mammutaufgabe. Viele wollen ihren angestammten Wohnraum nicht aufgeben - verständlich. Seniorengerechte Wohnungen scheinen im Verhältnis der bestehenden Wohnung zu teuer zu sein. Ein gezieltes Programm, dass entweder darauf abzielt, halb leerstehende Häuser wieder für Familien verfügbar zu machen oder ein Programm, wie halb leerstehende Häuser einfach umgebaut werden können, um sie wieder für mehr Bewohner verfügbar zu machen, wäre sehr sinnvoll. Insbesondere neue Häuser sollten bereits so gedacht werden, dass eine nachträgliche Abteilung von einer kleinen Wohnung einfach möglich ist. ich persönlich bin auch für ein Verbot des Neubaus von Einfamilienhäusern -da bin ich aber noch in der Minderheit.</p>	
<p>Interesse an Wohnprojekten, Mehrgenerationen-Wohnen. Hier mangelt es an bezahlbaren Angeboten.</p>	<p>Agenturen für Wohnungstausch</p> <p>Seniorengerechte barrierefreie Wohnung im EG mit Garten oder seniorengerechter barrierefreier Bungalow mit Garten. Alternativ Wohnprojekt oder Mehrgenerationenwohnen. Möglichst mit ÖPNV gut angebunden an ein Nebenzentrum. Diese Wohnkonzepte sind in Bochum leider extrem unterrepräsentiert. Der Fokus liegt hier aktuell auf flächenverbrauchenden Einfamilienhäusern, die in wenigen Jahrzehnten aufgrund des demografischen Wandels nicht mehr benötigt werden und nicht mehr attraktiv sind.</p> <p>Ja in jedem Fall muss ich umziehen. 2. Stock, 4 1/2 Treppen ohne Aufzug wird irgendwann nicht mehr gehen. Am liebsten dann "Betreutes Wohnen" mit großzügigen Wohnungen, d.h. 3-4 Zimmer + Küche + altersgerechtem Bad in gehobener Wohnlage; am besten mit Mittagessen-Angebot und bei Bedarf mit ambulantem Pflegedienst. Gerne auch Mehr-Generationen-Haus, da kann man gegenseitig voneinander profitieren.</p> <p>Ja, ich müsste umziehen, da die Etagenwohnung (2. OG) kein Aufzug hat und nicht barrierefrei ist . Wünschenswert wäre ein Interkulturelles, Mehrgenerationenhaus oder Quartier, in dem nicht nur die Wohnungen barrierefrei sind, sondern auch bspw. die Gehwege. Damit sind nicht unbedingt taktile Leitwege gemeint, sondern schon ebene, nicht mit zu kleinteilige Pflasterung gestaltete Gehwege, über die man den Rollator gut schieben kann, ohne dass er so holpert, dass es bei Rückenproblemen direkt in die Wirbelsäule übertragen wird, würden ausreichen.</p>	<p>Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgenden Kapiteln behandelt:</p> <p>5.5. Gemeinschaftliche Wohnformen</p> <p>6.5.1 Beratungsangebot für Wohnprojekte und Baugruppen</p> <p>6.5.2 Erstellung eines Leitfadens für die Initiierung und Umsetzung gemeinschaftlicher Wohnformen</p> <p>6.5.3 Vorhaltung geeigneter Flächen für gemeinschaftliche Wohnformen</p> <p>Eine große Herausforderung besteht darin, die vorhandenen Bedarfe der Menschen nach gemeinschaftlichen Wohnformen in tatsächliche Projekte zu überführen. Viele</p>

Evaluierung und Fortschreibung Handlungskonzept Wohnen
 Dokumentation der Anregungen der Onlinebeteiligung und des Dialogforums

	<p>Ebenso wäre eine wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur ideal. Ein Wochenmarkt im Quartier.</p>	<p>dieser Menschen verspüren zwar ein Bedürfnis, haben aber kein oder wenig Wissen darüber, wie man solche Projekte anstößt und dann auch umsetzt. Das Handlungskonzept Wohnen schlägt die folgenden Maßnahmen zur Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen vor: Beratungsangebot für Wohnprojekte, Erstellung eines Leitfadens zur Initiierung und Umsetzung gemeinschaftlicher Wohnformen sowie die Vorhaltung geeigneter Flächen für gemeinschaftliche Wohnformen.</p>
	<p>Ja, ich müsste umziehen. Würde jedoch gerne barrierefrei in Weitmar oder Ehrenfeld wohnen, um am Leben in Stadt und Kultur teilzunehmen. Gerne gemeinsam in einem interkulturell- und generations-übergreifendem Wohnprojekt aber mit eigenen 4 Wänden. Die Kosten sollten nicht zu hoch sein (9-12€/qm).</p>	
	<p>Bezahlbare Mehrgenerationenprojekte wären schön, barrierefrei mit Gemeinschaftsbereichen</p>	
	<p>Eine passende Wohnung in einem Mehrgenerationenprojekt fände ich schön. Und ja, ich müsste dafür umziehen.</p>	
	<p>Mehrgenerationenpark fänd ich toll und ja, dafür müsste ich umziehen</p>	
	<p>Ich würde gerne in einer WG mit Gleichaltrigen wohnen oder in einen Generationenhaus...</p>	
	<p>Mehrgenerationen Wohnen</p>	
	<p>Ich würde mit Mitte 70 in ein Wohnprojekt ziehen mit vielen Gemeinschaftseinrichtungen (Garten, Werkstatt, Gästewohnung ...), zu buchbarer Pflege, barrierearm und gut angebunden an den ÖPNV</p>	
	<p>ich auch! (bezieht sich auf Spalte darüber)</p>	
	<p>Da ich aktuell noch in einer größeren Mietwohnung in der 2. Etage lebe, werde ich wohl noch einmal umziehen müssen, da das Haus keinen Aufzug hat. Mein größter Wunsch wäre es, in einer Tinyhouse-Siedlung zu leben. Gerne als Mehrgenerationensiedlung. So kann ich weiterhin selbstständig leben, brauche aber nicht soviel Platz.</p>	

<p>Interesse an betreutem Wohnen in den eigenen vier Wänden. Hier mangelt es an bezahlbaren Angeboten.</p>	<p>Wo: Zuhause, in meinem Umfeld. Wie: Mit entsprechender Hilfestellung, die auch bezahlbar ist. Fragestellung: Reichen Rente und Rücklagen? Wahrscheinlichkeit: Nein. Also Umzug und die Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen, da die Pflegeversicherung vorne und hinten nicht reicht. Mehr bezahlbares betreutes Wohnen in den eigenen 4 Wänden ermöglichen, um die Eigenständigkeit so lange wie möglich zu erhalten. Die Wohnbedürfnisse des Einzelnen im Speziellen erfragen, nicht nach dem Motto: ältere Menschen in großen Wohnungen müssen für die Junge Platz machen - sondern können. Baut Altenheime die mehr Platz bieten als 15 bis 20qm Wohnen, Schlafen, Essen und Badezimmer in einem Raum. Und weniger Bewohner je Einrichtung. Die großen Altenheime wirken nicht anziehend.</p> <p>Ja in jedem Fall muss ich umziehen. 2. Stock, 4 1/2 Treppen ohne Aufzug wird irgendwann nicht mehr gehen. Am liebsten dann "Betreutes Wohnen" mit großzügigen Wohnungen, d.h. 3-4 Zimmer + Küche + altersgerechtem Bad in gehobener Wohnlage; am besten mit Mittagessen-Angebot und bei Bedarf mit ambulantem Pflegedienst. Gerne auch Mehr-Generationen-Haus, da kann man gegenseitig voneinander profitieren.</p> <p>Ja, ich müsste umziehen. Die jetzige Wohnsituation ist keinesfalls seniorenrecht. Am liebsten wäre mir eine betreute Wohnung, in der ich später bei Bedarf auch gepflegt werden könnte, wie z.B. im Augustinum-Konzept. Allerdings müsste das auch finanzierbar sein, und da sehe ich große Probleme auf mich zukommen.</p> <p>Wie die meisten Menschen möchte ich im Alter so lange es geht ohne fremde Hilfe auskommen. Meine derzeitige Wohnsituation ist nicht geeignet für alte Menschen. Dementsprechend müsste ich zu gegebener Zeit umziehen. Betreutes Wohnen oder eine Art Wohngemeinschaft könnte ich mir da gut vorstellen.</p>	<p>Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgenden Kapiteln behandelt:</p> <p>5.2 Seniorengerechtes und inklusives Wohnen</p> <p>6.2.2 Identifizierung von Wohnbauflächen für seniorengerechtes Wohnen</p>
<p>Es mangelt an kostengünstigem inkluisiven Wohnraum</p>	<p>Leider gibt es viel zu wenig inklusiven Wohnraum für schwer behinderte Menschen mit Bürgergeldbezug (Festgelegte Mietobergrenze)</p> <p>Wir würden wir gerne Barrierefrei wohnen ca .75 Quadratmeter für 2 Personen mit Balkon und bezahlbar.was das in 10 Jahren genau heisst bestimmt die Inflation die Miet und Rentenentwicklung. Dafür müssten wir umziehen. Unsere Geistig behinderte Tochter benötigt Wohnraum in einer WG mit Betreuung.Das Angebot dazu ist sehr schlecht.Freie Plätze gibt es nicht und besondere Wünsche wegen des Bedarfs der Unterstützung können nicht erfüllt werden.Das angebot ist sehr schlecht und Angebote von Bürgern mit der Politik zusammen zu arbeiten werden ausgeschlagen.</p>	<p>Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgenden Kapiteln behandelt:</p> <p>5.2 Seniorengerechtes und inklusives Wohnen</p> <p>6.2.3 Förderung inklusiver Wohnungsbauprojekte</p>

Evaluierung und Fortschreibung Handlungskonzept Wohnen
 Dokumentation der Anregungen der Onlinebeteiligung und des Dialogforums

<p>Barrierefreie Ausgestaltung des Wohnumfelds (Gehwege, Straßen, Freiraum etc.)</p>	<p>Ja, ich müsste umziehen, da die Etagenwohnung (2. OG) kein Aufzug hat und nicht barrierefrei ist. Wünschenswert wäre ein Interkulturelles, Mehrgenerationenhaus oder Quartier, in dem nicht nur die Wohnungen barrierefrei sind, sondern auch bspw. die Gehwege. Damit sind nicht unbedingt taktile Leitwege gemeint, sondern schon ebene, nicht mit zu kleinteilige Pflasterung gestaltete Gehwege, über die man den Rollator gut schieben kann, ohne dass er so holpert, dass es bei Rückenproblemen direkt in die Wirbelsäule übertragen wird, würden ausreichen. Ebenso wäre eine wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur ideal. Ein Wochenmarkt im Quartier.</p>	<p>Der Themenkomplex wird im Handlungskonzept Wohnen in folgenden Kapiteln behandelt:</p> <p>5.2 Seniorengerechtes und inklusives Wohnen</p>
<p>Frage</p>	<p>Wir leben im eigenen barrierefreien Haus, es müsste jedoch mehr gefördert werden wenn man barrierearm oder barrierefrei renoviert, zudem sind viele Straßen und Gehwege in Bochum nicht barrierefrei zb der komplette Werner Hellweg von der Rüsingstraße bis zur Brandwacht</p> <p>wieviele seniorengerechte Wohnungen sind geplant?</p>	<p>Die Frage lässt sich pauschal nicht beantworten, da im Wohnungsbau eine Vielzahl von Akteuren tätig ist - Private, Wohnungsbauunternehmen und -genossenschaften.</p> <p>In Kapitel 5.2.1 wird der Bedarf für barrierefreien/-armen Wohnraum in Bochum anhand einer Modellrechnung dargestellt.</p>